

Klare Linien,
frecher Mix Hans
Rudolf Weber
verwandelte sein
Reich in eine
bunte Oase.

Magier der Farben

Als Anwalt malte **HANS RUDOLF WEBER** im Verborgenen. Für seine 3000 Werke baute er sich in Erlenbach ZH ein Wohnmuseum. Jetzt startet der Pensionär als Künstler durch – mit 82 Jahren!

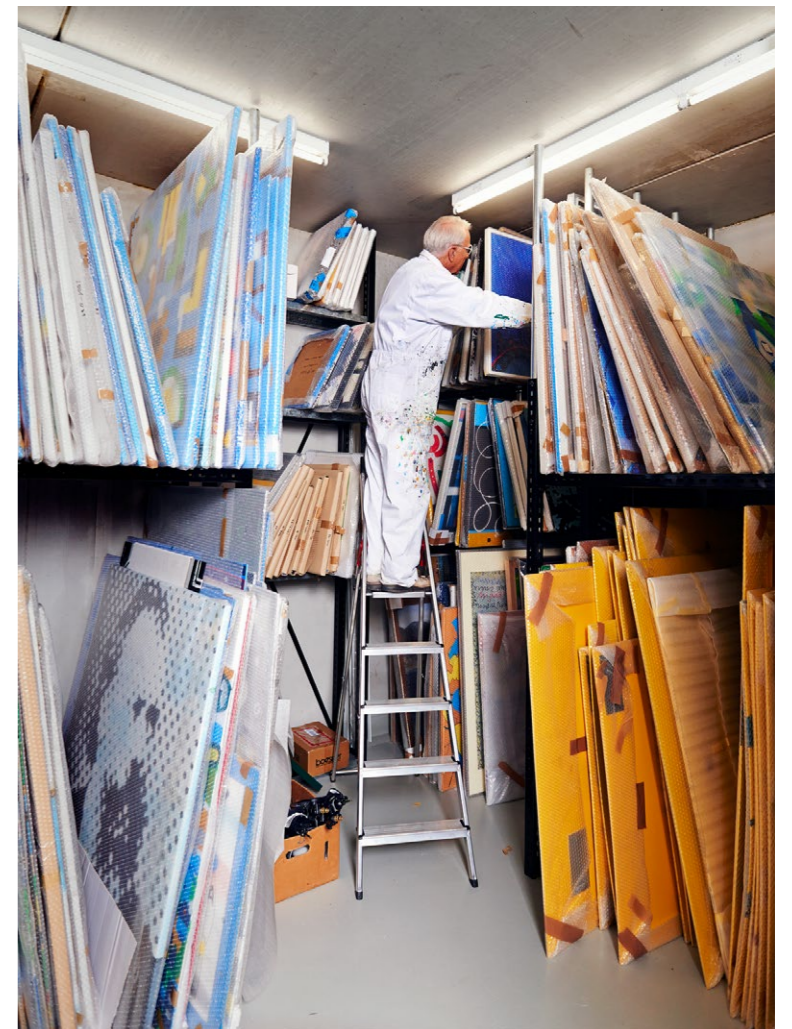


Ikonen mit Bedeutung
Täglich bringt Weber im Arbeitswändli seine Inspirationen auf die Leinwand.

Rechts: Kunstkeller
Hellblau, Rot, Gelb: Seine rund 3000 Werke aus 35 Jahren sind streng nach Farben sortiert.

Unten links: Blumig
Seine Plexiglas-Installationen setzen Farbakzente im Wintergarten.

Happy Single
Als 50-Jähriger orientierte sich der Jurist neu. «Ich begann, mit verschiedenen Materialien zu experimentieren.»



«Nur ein Stil? Das ist mir zu langweilig»

HANS RUDOLF WEBER

TEXT **CAROLINE MICAELA HAUGER**
FOTOS **MARTIN GUGGISBERG**

Er ist 82 Jahre jung und erinnert mit seiner markanten Brille ein wenig an Le Corbusier. Auch Hans Rudolf Webers extravagantes Atelierhaus in Erlenbach ZH könnte aus der Feder des Weltstars stammen. Erbaut wurde es 1999 von Alesandru Tirziu, einem befreundeten Architekten. Heute ist es eine Art Museum. Vom Kel-

ler bis zum Dach lagern Gemälde, Skulpturen, Grossplastiken. Die 3000 Werke der kunterbunten Privatsammlung stammen von einer Person: dem Hausherrn selber! Sogar die Teppiche hat der Künstler selber designt. Genau wie die Tasse, aus der er sich im lichtdurchfluteten, gläsernen Foyer erst mal einen doppelten Espresso gönnt.

Was zählt, ist finden, nicht suchen. «Diese Weisheit stammt leider nicht von mir, sondern von Pablo Picasso», sagt Weber, auch



HRW genannt. «Ich liebe die Botschaft, die dahintersteckt. Immer klammert man sich an altmodische Ideen, an überlebte Definitionen. Dabei ist es doch die Aufgabe der Künstler, neue Wege zu beschreiten und Resultate zu liefern.»

Abwarten und Tee trinken war gestern! Während sich andere Senioren in seinem Alter ihren ersten Rollator aussuchen müssen, radelt der Zürcher noch täglich mit dem Velo ins Küsnachter Tobel. Eben erst lud Hans Rudolf Weber zur privaten Kunstschau.

100 Freunde und Bekannte schlenderten mit Cüpli und Orangensaft durch sein Reich und waren begeistert vom Schaffensdrang des Gastgebers. Und vom Mut, dass einer im hohen Alter noch die Absicht hat, die Kunstwelt «zu rocken».

Alles begann mit einem Geschenk. «Als Kind bekam ich von meiner zweitältesten Schwester einen Filzstift. Er war mein Lieblingsspielzeug: Ich kritzelte alles voll, was mir in die Hände kam.» Sind seine Werke von Miró und ▶



Plexiglas, Karton – seine Raumobjekte sind vielseitig und erfrischend. Ganze Werkgruppen entstehen. «Wrap Art», Wegwerfprodukte des Alltags, nennt er die Serien aus Schachteln und Büchsen, mit denen er uns die Verschwendung spielerisch vor Augen führt.

Auch Schrift und Sprache in Form von Zitaten sind auf vielen seiner Bilder zu finden. Sind die zum Teil kindlichen Muster und naiven Motive ernst gemeint? Oder ist alles Ironie? «Ich will generell nicht schockieren, sondern die Fröhlichkeit, Schönheit und Harmonie des Alltags zeigen.» Steht er vor der leeren Leinwand, jubelt sein Herz. Der Anfang fällt ihm leicht. Nicht aber das Ende. «Noch immer hadere ich mit dem Zeitpunkt, wann ein Bild fertig ist.»

Weber geht mit viel Experimentierfreude und Freiheitsdrang ans Werk, lässt aber auch Fragen offen. Zum Beispiel die, warum er nicht viel früher Künstler geworden ist. «Während meiner Tätigkeit als Anwalt wäre es unangebracht gewesen, mich als Maler zu outen. Kreativität war für mich die perfekte Ergänzung zur trockenen Materie. Und ein Ventil, um meine Emotionen wieder zu spüren.»

Der Single genießt den späten Auftritt im Rampenlicht. Täglich wird der Frühaufsteher von der Muse geküsst. «Heute bin ich glücklich mit der Kunst verheiratet.» Sein rastloses Engagement täuscht aber nicht darüber hinweg, dass sich die verlorene Zeit nicht mehr aufholen lässt. Das Beste hält sich der stille Chrapfer für den Schluss auf: «Es freut mich, dass meine Werke endlich aus dem Dornröschenschlaf erwacht sind.» ●

Ausstellung «Kunst im West» Zürich, 19. September bis 1. November, www.hrw-art.ch



Kaktus zum Berühren! Die Plastik im Garten seines Hauses ist eine Hommage an die Pop-Art.

Links: Kunst am Boden Die Teppiche fürs Wohnzimmer schuf er in den 90er-Jahren. Man darf sie mit Füßen treten!

► Matisse inspiriert? «Vielleicht. Meine grössten Vorbilder sind Sigmar Polke und Jean Dubuffet.» Ab 1982 malt Weber klassische Landschaften in Acryl und Öl. Bis 1989 die Berliner Mauer fällt und HRW die Deka-Lackfarben entdeckt. Angefeuert vom Welt ereignis, bricht der Schweizer zu neuen Ufern auf. Er beginnt, abstrakt zu malen. Heimlich.

Denn nach aussen amtet er als erfolgreicher Geschäfts-anwalt und Vermögensverwalter. Er lebt in New York und Paris, eröffnet in Zürich seine eigene Anwaltspraxis. Noch hat die Kunst im schnellen Leben des zweifachen

Familienvaters keinen Platz. Bis zum 50. Geburtstag. «Die Midlife-Crisis erwischte mich voll, ich wollte so nicht mehr weitermachen.» Kurz vor dem Burn-out zieht er die Notbremse. Reduziert sein Pensum auf 50 Prozent und springt nach der Scheidung auf den Kunstzug auf. «Die Lebensreife gab mir den Mut, auf meine innere Stimme zu hören.»

Endlich kann er seiner Kreativität und seinen schöpferischen Impulsen freien Lauf lassen. Noch heute taucht Weber wie ein Kind im Sandkasten in die Materie ein. Malt und zimmert sich seine eigene Welt. Stein, Holz, Metall,